

Ercheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 fr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
Auswärts  
42 fr.

Einrückungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 fr.



Ercheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 fr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
auswärts  
42 fr.

Einrückungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum

## Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 131.

Welzheim, Dienstag den 23. August

1870.

### „Der Krieg ist entschieden!“

hätte es vor wenig Wochen von Frankreich herüber. „Der Krieg ist entschieden!“ tönt's jetzt mit fürchterlichem Halle über Frankreich zurück. Als Antwort auf die freche Herausforderung fiel die mächtige Faust Deutschlands mit zermalnendem Schläge auf Frankreich; aus tausend Wunden blutend liegt, Frankreich, von deutscher Kraft und dem Strafgerichte des Himmels getroffen zu den Füßen Deutschlands. Ein Feldzug von 14 Tagen genügte, um 6 Siege zu erringen und die feindliche Armee in Atome aufzulösen; Frankreich hat keine Operations-Armee mehr, das Kaiserreich zuckt im Todeskampfe. Der August des Jahres 1870 ist das glänzendste Blatt in der Geschichte Deutschlands. Die neun Tage von Kulin, Wertenberg und Dennewitz, — die Stunden der Vorbereitung für die Völkerschlacht von Leipzig; die Tage von Vigny, Quatrebras und Waterloo, sind große Waffenthaten, sind entscheidende Wendepunkte in der Geschichte Deutschlands und Europas. Deutsche Krieger waren es, welche den Kampf der Befreiung vom napoleonischen Joch kämpften, aber sie kämpften verbündet mit Russen, Engländern, Schweden; sie brauchten Jahre, um den Sieg zu erringen und sie versäumten zuletzt doch noch, aus den blutigen Siegen den vollen Nutzen zu ziehen. In den Tagen vom 4. bis zum 18. Aug. schlugen sich nur Deutsche gegen die Franzosen; die Deutschen flogen von Sieg zu Sieg. Die Geschichte wird unseren Kriegern und Feldherrn das Zeugniß ausstellen: sie haben nie die Feinde gezählt; wo sie den Gegner zu erreichen vermochten, haben sie ihn angegriffen und geschlagen. Ein Kampf von einem halben Monat genügte, um die Niederlage der Franzosen zu einer vollkommenen zu machen. Das jüngste Blatt in der Geschichte Deutschlands ist das glänzendste; kein Volk der Erde ist so glücklich, im Buche seiner Geschichte ein ebenso glorreiches Blatt aufschlagen zu können. Von der Nordsee bis zu den Alpen durchdringt alle Herzen das Gefühl des glücklich und glänzend überstandenen schweren Kampfes; im Stolze des Sieges sind alle Deutschen einig. Frankreich steht vor dem Abgrunde, den es sich selbst geschaffen; Frankreich hat mit frevelndem Uebermuthe die Völker, vom Ende Europas bis zur äußersten Spitze Asiens, in der alten und in der neuen Welt gekränkt; auch nicht eine Hand hat sich zur Waffen-

brüderschaft für Frankreich erhoben. Frankreich erntet die böse Saat, die es in zwanzig Jahren gesät. Ein Wunsch liegt jetzt auf den Lippen Aller. Möge aus dem vergossenen kostbaren Blute von Deutschlands edelsten Söhnen jener banernde Friede erstehen, der der Zweck des Krieges ist und für den nicht bloß Deutschland, sondern alle Reiche der Erde gleich sehr dankbar sein werden. Der gesicherte Friede allein wird schnell die Wunden des Krieges heilen und eine neue, eine glückliche Zeit wird für die Werke des Friedens anbrechen!

### Kriegsnachrichten.

**Berlin**, 19. Aug., 6 Uhr 50 Min. Abends. So weit bis jetzt bekannt, ist in der Schlacht bei Metz die Garde, das 2., 7., 8., 9. und 12. norddeutsche Armeekorps und die Artillerie des 3. Armeekorps im Kampf gewesen.

**München**, (Telegraphische Nachricht an das Kriegs-Ministerium, 19. Aug.) Gestern blutige Schlacht in der Gegend von Metz unter der Führung des Königs von Preußen. Die französische Stellung bei Rezonville und Gravelotte wurde Abends nach hartem Kampfe genommen, die Franzosen gegen Metz zurückgeworfen, sämtliche Verbindungen mit Paris abgeschnitten.

— Die Besatzung von Belfort, etwa 20,000 Mann stark, ist rasch nach Chalons abmarschirt. Die Festung wird nur von Mobilgarden bewacht.

**Solberg**, 19. Aug. Drei französische Panzerregatten und ein Aviso sind in naher Sicht.

**München**, 17. Aug. Einer der in Ingolstadt untergebrachten Turkos wollte sich leztlich an einem Wachposten vergreifen; der Mann stellte ruhig sein Gewehr bei Seite, packte den Afrikaner und bearbeitete ihn mit seinen Fäusten derart, daß der Kerl winselnd sich am Boden wälzte. Dann nahm er sein Gewehr wieder auf und sagte: „So, nun ist's gut, erschießen kann dich ein Anderer.“

Die gesammte Bazaine'sche Armee, die in den blutigen Kämpfen vom 14., 16. und 18. August (Ars. Laguerney, Mars la Tour und Rezonville), denen die Geschichte vielleicht den Collectiv-Namen der Schlacht bei Metz (ähnlich wie Leipzig) geben wird, von der deutschen Armee besiegt ist, ist 200,000 bis 250,000 Mann stark gewesen.

Wir entnehmen dieß einer positiven Angabe der „Independance“ aus Metz, woraus zugleich die Zusammensetzung dieser Armee erhellt. Sie besteht aus fünf Corps: Douaen (III), de Failly (IV), Canrobert (VI), Frossard (II) und das Gardecorps (VIII). Es fehlen also die Corps von Mac Mahon und Douay, sowie auch der Admiralat, wenn wir nicht vielmehr den Angaben des preussischen Hauptquartiers Glauben schenken dürfen, daß das letztere Corps bei der Action am 14. August theilhaftig war, also doch zum Theil wenigstens in Metz liegt. Mac Mahon und Douay sind offenbar auf der südlichen Linie nach Chalons retirirt, von ersterem wird aber wenig übrig sein.

Die „Independance belge“ meldet: „Der Kaiser Napoleon hat am Dienstag Abend in Chalons eintreffen sollen; eine andere Version dagegen nennt Rheims. Weder die eine noch die andere Depesche thut des kaiserlichen Prinzen Erwähnung. Das Gerücht erhält sich, daß derselbe unter der Obhut des Prinzen A. Murat in London sei.“ Dasselbe Blatt erwähnt von Bazaine folgenden, im gesetzgebenden Körper von Deputirten erzählter Aeußerung: „Wenn ich genöthigt bin, den Preußen am 20. August eine Schlacht zu liefern, so werde ich sie schlagen; wenn ich bis zum 25. warten kann, so werde ich sie vernichten.“ Die Preußen haben freilich nicht so lange gewartet, und so ist Bazaine seiner Zusage ledig. Die Franzosen hatten am Morgen des 14. bekanntlich eine Recognoscirung in der Umgegend von Metz vornehmen lassen, die ergab, daß kein Feind sichtbar sei. Jetzt erfahren wir aus der „Independance“, daß „der Marquis de Gallifet, einer der Intimen des Hofes“, diese Recognoscirung geleitet hatte. Ferner, daß Bazaine an den Minister des Innern die Aufforderung hat ergehen lassen, keine Depesche, selbst die aus dem kaiserlichen Hauptquartier nicht, ohne seine (Bazaine's) Erlaubniß bekannt zu machen. Ferner: „Man erzählt sich, der Kaiser leide an einer fieberhaften Monomanie, in welcher er unaufhörlich sage, er sei verrathen.“

Ein französischer Offizier schreibt über das Wesen der französischen Armee nachstehendes Urtheil vom Kriegsschauplatz: „Sie ist demoralisirt und befindet sich im Zustande schrecklichster Bewirrung. . . . Auf die Nachricht von der Niederlage bei Reichshofen berief der Kaiser den Kriegs-

rath, und man beattirte über die Frage, ob das Hauptquartier hinter die Seine oder — hinter die Loire (!) zu verlegen sei. . . Der Donnerschlag trifft uns ohne alle Vorbereitung. Die Festungen befinden sich in einem jämmerlichen Zustande. In Straßburg liegt außer der schwer verwendbaren Nationalgarde kaum ein (!) Bataillon Soldaten und — es gränzt an das Unglaubliche — Mex war am 8. noch von 4, sage vier Kanonen, vertheidigt. . . Das Unheil unserer Armee ist der Mangel an Disciplin. Bei Wissemburg hörten die Soldaten auf kein Commando; sie stürzten sich blindlings, tollmüthig, aber in graufiger Unordnung auf den Feind, und General Douay, als er Alles verloren sah, ließ die Bügel fahren und warf sich mit Todesverachtung in die Glühitze des Gefechts. Sein Tod war ein Selbstmord. Bei Reichshofen dieselbe sinnlose Tapferkeit; neben mir sochten Kürassiere, welche in ihrer Wuth und trotz aller Mahnungen der Offiziere plötzlich von den Pferden stiegen, Helm und Panzer von sich warfen, und kopfüber auf den Feind stürzten, der sie unbarmherzig über den Haufen schob. . . Der Feind stand vor uns wie eine grüne Mauer — (wahrscheinlich meint der Offizier die grünen Uniformen eines Jäger-Regiments), die sich mit langsamem, gemessenem Schritte vorwärts bewegte, unerbittlich Alles vor sich niederwerfend."

**Coblenz, 15. Aug.** Tagtäglich werden hier gefangene Spione eingebracht. Auf der Festung Ehrenbreitstein sind bereits viele Spione und Leichenräuber erschossen worden.

— Die Zahl der Knaben im Alter von 12—16 Jahren, welche in Berlin seit dem Ausbruch des Krieges vermißt werden und wahrscheinlich nach dem Kriegsschauplatz gegangen sind, beträgt nach eingegangenen Anzeigen 40, in Deutschland überhaupt mehr als 100.

**Berlin, 20. Aug.** Zur Reorganisation des Postdienstes nach preussischem Muster begibt sich der Generalpostdirector Stephan nach den von den Deutschen besetzten französischen Gebietsheilen. — Der „Staatsanzeiger“ sagt anlässlich des letzten Sieges: Wenn die Ebelsten des deutschen Volkes fallen, so habe es den Trost, daß dieser Kampf nicht wieder vergebens gekämpft werde, wie von unseren Vätern gegen ein Volk voll Herrschsucht und Uebermuth, das Deutschland seine schönsten Gebiete geraubt hat. Es wird dem Könige vergönnt sein, einen dauernden Völkerfrieden herzustellen im Herzen Europas durch ein großes, einiges deutsches Vaterland, als den Hort der Gottesfurcht, der edlen Sitte und wahren Freiheit. — Die „Kreuzzeitung“ erklärt es für voreilig und arrogant, wenn die außerdeutsche Presse bereits jetzt die Bedingungen einer Friedensvermittlung ventilirt. Wir haben das Geschäft allein besorgt, wir werden auch die Rechnung allein ausschreiben. Es sei keine Veranlassung zu der Besorgniß, daß wir nur den Franzosen einen faulen Frieden bewilligen werden. Man wird den Franzosen Bedingungen dictiren, die den dauernden Frieden garantiren und des vergossenen Blutes werth sind.

## Württemberg.

**Heilbronn, 20. Aug.** Böllerschüsse vom Bollwerksthurm gaben der Einwohnerschaft schon um 5 Uhr heute früh Kunde von dem entscheidenden Siege unserer Truppen. Die Stadt ist besetzt.

## Deutschland.

**München, 20. Aug. S. I. G. Prinz Otto** geht übermorgen zur Südararmee, und tritt bei seinem Regiment ein.

**München, 20. Aug.** Nach den „Neuesten Nachrichten“ sind die Concilsbeschlüsse trotz des Verbots der Regierung, im Pastorablatt für das Erzbisthum München-Freyung publicirt worden.

**Wien, 19. Aug.** Die offizielle „Abendpost“ erklärt: Die Meldung der „Allgemeinen Zeitung“, Frankreich habe Desterreich als Preis der Allianz preussisch Schlesien und Theile von Bayern gegen Abtretung von Südbalmain und Westtyrol an Italien angeboten, gehört in den Bereich der heute üblichen Erfindungen. Gleichzeitig erklärt sich die „Abendpost“ ermächtigt, die Meldung von Allianzverbindungen, welche Graf West in Berlin zur Sicherstellung der österreichischen Gebiets-Integrität gegenüber von Rußland gemacht habe, mit Entschiedenheit zurückzuweisen.

**Wien, 20. Aug.** Die bei der Eröffnung der Landtage verlesene kaiserliche Botschaft erklärt: „Der Kaiser erkannte es als bringende Regentenpflicht, Angesichts der folgenschweren Ereignisse für den Zusammentritt der Vertreter der Monarchie zu sorgen. Den Kaiser erfüllt es in dem ernstesten Momente, wo die Monarchie mehr denn je des einträchtigen Zusammenwirkens der Völker bedarf, mit hoher Befriedigung, die Vertreter versammelt und von so vielfach bethätigtem hingebungsvollem Patriotismus besetzt zu wissen. Bezüglich der vom Landtage Galizien ausgesprochenen Landesbedürfnisse ist es der Wille des Kaisers, daß die Regierung, welche dieselben bereits in reiflichste Erwägung gezogen hat, hierüber dem Reichstage die entsprechenden Vorträge mache, durch welche die Wünsche des Landes innerhalb der Grenzen der Reichseinheit und mit Beachtung der politischen Verhältnisse einer möglichen Erfüllung zugeführt werden können. Der Kaiser erwartet von den treuen Tyrolern, deren Hingebung für das Vaterland und den Thron alle Zeit sich glänzend bewährt hat, sie werden sich nicht der Erkenntniß verschließen, es könne sich jetzt nur für alle Landtage darum handeln, jene höchsten Interessen wahrzunehmen, deren Gemeinsamkeit eine glorreiche Geschichte geheiligt hat und deren einheitliche Förderung die Macht und das Ansehen des Reiches bedingt. Der Kaiser erwartet dies von dem galizischen Landtag mit um so größerem Vertrauen, als das Gefühl und die Interessen, welche das Land mit der Krone verbinden, in den letzten Jahren zum kräftigen offenen Ausdruck gelangten. Der Kaiser fordert daher den Landtag auf, die Reichsrathswahlen ohne Aufschieb vorzunehmen, damit der Kaiser die gesetzlichen Vertreter der Monarchie um sich versammeln könne, deren versammlungsmäßige Mitwirkung bringend geboten erscheint.“

**Rehl, 16. Aug.** Gestern feierten die

Straßburger ihr Napoleonsfest. Dasselbe wurde dieses Mal Morgens um 4 Uhr von badischen Pionieren angeschossen, so daß von Donner unsere Häuser erzitterten. Die eiserne Brücke nämlich, die unterhalb der Drangerien nach der Rupprechtsau führt, ist von denselben in dieser frühen Stunde gesprengt worden. Daher dieser feierliche Festanfang. Den Tag über wehte von den sog. Schneckden des Münsterturms die französische Tricolore, auf welche Kundgebung man wohl das Fest beschränkt hat, denn während des Tages lag tiefe Stille über der Stadt. Der sonst am Abend des 15. August im Lichtglanz und in allen Farben prangende Münster hatte dieses Mal sein Haupt in nebelgleiter gehüllt — Vorgestern Abend ist bei einem Ausfall in der Rupprechtsau einer unserer Pioniere todt geblieben, ein anderer verwundet worden. Die Richtung der Umgebung der Festung ist sehr unvollständig.

## Ausland.

**Brüssel, 19. Aug.** Der „Ctoile belge“ versichert, daß der Kaiser Napoleon vor einigen Tagen unter Vermittlung Englands seine Absicht zu Friedensunterhandlungen kundgegeben habe. Graf Bismarck habe die Antwort ertheilt: wir wollen nur in Paris unterhandeln, wenigstens müsse Frankreich zuerst um Waffenstillstand nachsuchen.

**Brüssel, 20. Aug.** Trochu hat im „Tempo“ ein Schreiben veröffentlicht, welches seine Proclamation erläutert. Er sagt darin, daß er sich nicht an die Kraft des persönlichen Regiments wenden wolle und seine Zuflucht nur zu der moralischen Kraft nehme, um die das Vaterland bedrohenden Gefahren zu beschwören.

**Paris, 19. Aug.** Gesetzgebender Körper. Der Vorschlag Jules Ferrys auf sofortige Aufhebung des Gesetzes über die Waffenfabrication wird an die Bureauz verwiesen. Im übrigen bot die Sitzung kein weiteres Interesse.

**Florenz, 19. Aug.** Die Linke verlangt entweder sofortige Befehung des Kirchenstaats oder zurückziehen der Observationsarmee. Die schweren Niederlagen der Franzosen machten in den höheren Kreisen einen ungewöhnlich tiefen Eindruck.

**Florenz, 19. Aug. (Kammer Sitzung).** Der Minister des Aeußern erklärt auf eine Interpellation: Italien nahm eine neutrale Stellung ein, befaßt sich aber Freiheit der Aktion vor, indem es Vorsichtsmaßregeln ergriff. Eine Uebereinstimmung zwischen den neutralen Staaten ist angebahnt, um den Krieg abzukürzen, und das europäische Gleichgewicht zu wahren. Der Ideen-austausch mit Desterreich führte zur gegenseitigen Constatirung der Neutralität. Ein schriftliches Uebereinkommen mit England enthält die gegenseitige Verpflichtung, nicht ohne vorhergehenden Austausch von Erklärungen aus der Neutralität herauszutreten. Sämmtliche neutralen Mächte sind zum Beitritt eingeladen. Rußland hat bereits acceptirt, hiedurch ist die Friedensvermittlung erleichtert.

**Orvieto, 10. Aug.** Die Commandanten der Observationsarmee in Mittelitalien Cardano, Consenz, Maga de la Roche und Ferrero sind nach in Florenz abge-

haltenem Kriegsrath dahier eingetroffen. Man spricht von dem sofortigen Einmarsch in den Kirchenstaat. Die „Gazette d'Italia“ dagegen will wissen, nach getroffener Uebereinkommen werde der ganze Kirchenstaat, mit Ausnahme Roms von italienischen Truppen besetzt, Rom aber bleibe neutrale und moralische Hauptstadt Italiens.

**Newyork**, 19. Aug. (Kabelbesuche.) Heute fand eine große Festlichkeit der hiesigen Deutschen anlässlich der deutschen Siege statt. 30—40,000 Deutsche waren in Johnes Wood's versammelt; es herrschte ein großartiger Enthusiasmus.

## Unterhaltendes.

### Das Geheimniß der Grifette.

Humoristischer Roman von Pe de Rod.

(Fortsetzung.)

„Wer wagt gewinnt!“ rief Henri, den Würfelbecher schüttelnd. „Ich wette darauf, ich gewinne meine Schöne. Also: drei Würfeln die höchsten! Wer sie wirft, besitzt diesen Engel von einem Weibsbilde in alle Ewigkeit, ohne daß der Andere sein Verhängnis stört.“

„Ganz gewiß.“

„Doch noch eins. Wenn es sich um Gewinn oder Verlust von zwei Millionen handelt, wird man nicht thöricht genug sein, diese aufs Spiel zu setzen, um sie mit einem Wurf zu gewinnen oder zu verlieren. Osefer gesagt, es ist mir zu risicant, das ganze Köschens zu verspielen. Einigen wir uns also.“

„Worüber?“

„Du weißt, nachdem wir uns den kleinen Engel mehrfach betrachtet, sind wir dahin überein gekommen, daß derselbe sieben Reize besitzt. Diese Reize wollen wir einzeln auspielen.“

„Aber wie wollen wir das anfangen?“

„Je nun, wir würfeln so lange bis einer von uns die sämmtlichen sieben Reize gewonnen hat. Der möge dann, ungehindert von dem anderen hingehen und sich dieselben holen.“

„Lieber Freund, wenn man die Haut des Bären verkauft, ohne daß man den Bären besitzt, so muß man dies möglichst schnell thun, sonst wird man lächerlich.“

„Ich bleibe dabei; würfeln wir zuerst Köschens Augen aus. Wer mit den Würfeln die höchsten Augen wirft, dem mögen die herrlichsten Bluthaugen gehören, die je ein weibliches Wesen besaß.“

„Gut also“, rief Gustav, „aber nach den Augen kommt der zweite Reiz. Der liebliche Mund mit den Rosenlippen; so süß zum Küssen, so hold zum Blandern, so sanft zum Schweigen muß er sein. Wenn ich nur erst ein halbes Jahr im Besitze dieses Engels bin, — denn soviel Zeit gehört dazu, eine Geliebte aus den untern Ständen heranzubilden, daß man sie ohne Gêne mit sich herumführen kann, — dann wird dieser süße Perlenmund die Augen aller meiner Weiber im Bois de Boulogne auf sich ziehen.“

„Du sprichst gerade, als hättest Du sie schon!“ sagte Lion etwas picirt. „Lieber

Gott, ich habe vorläufig dieselben Anrechte, wie Du.“

„Gut“, sagte Gustav beschwichtigend, „und welcher Reiz wird nun ausgewürfelt?“

„Nummer drei, die Perlenzähne.“

„Die könnten eigentlich mit dem Rosenmunde auf einen Wurf genommen werden, da die einen ohne den andern nicht zu brauchen sind.“

„Nein, ich bleibe dabei, alle Reize einzeln auszuwürfeln.“

„Gut also. Nummer drei! die Perlenzähne!“

Henri schenkte sich mit wohlgefälligem Lächeln ein Glas Wein ein und sagte mit triumphirender Miene:

„Es lebe der vierte Reiz, die runden Wangen Köschens, welche mich entzücken.“

Gustav stieß an und rief:

„Und der fünfte Reiz, ihr Schwanenhals!“

„Der sechste“, fügte Henri hinzu, „ist ihr liebes, kleines Händchen!“

„Und der siebende —“

„Ja der siebende —“

„Ich gestehe, daß er die übrigen überflügelt. Es ruht ein Geheimniß darüber —“

„Ein süßes!“

„Wer weiß!“

„Nun, es kommt darauf an. Daß uns eine Abmachung treffen. Derjenige, welcher den Preis gewinnt und, ohne Furcht vor dem anderen als Nebenbuhler, ungehindert handeln darf, um sich den Preis der Schönheit zu erringen, übernimmt eine Verpflichtung.“

„Nicht mehr als billig.“

„Da ihm das Glück hold war —“

„Muß er es mit dem anderen theilen, denn wir sind Freunde.“

„Indessen, so weit erstreckt sich die Gemeinlichkeit nicht“, sagte Henri. „Nein, der Vorschlag, den ich machen wollte, war ein anderer.“

„Nun, so rede doch!“

„Derjenige, welcher die Geliebte gewinnt, muß den andern in das Geheimniß des siebenden Reizes einweihen.“

„Hm! hm! Das läme dem Theilen gleich.“

„Nicht doch! Der Verlierende muß doch den Genuß haben, zu wissen, was er verlor!“

„Das wäre?“

„Noch sind die Würfel nicht gefallen“, sagte Henri, „und bevor ich mich binde, muß ich genau wissen, was ich zu erwarten habe, wenn Dir das Glück günstiger ist, als mir.“

„Gut denn: gewinne ich also, so erfährst Du das Geheimniß des siebenden Reizes.“

„Und umgekehrt soll es Dir nicht vorenthalten bleiben!“

„Wohlan denn, so würfeln wir!“

(Fortsetzung folgt.)

## Mannigfaltiges.

— An die 10 Soldaten, welche die ersten Gefangenen nach Berlin transportirt hatten, richtete man die Frage, ob sie auch an den Süddeutschen gute Waffenbrüder hätten? — Ganz gewiß, gab ein strammer 47ger zur Antwort; „die Brüder sind ganz

gut, aber sie wollen man immer vorrupp, und bet können wir doch nicht lüden!“ (Aber sie wollen nur immer voraus und das können wir doch nicht leiden.)

Frankfurt. Einer der am 4. Aug. bei Weissenburg in Gefangenschaft gerathenen Turcos erzählt, daß er am Tage vorher um 12 Uhr mit seinem Regiment aus Afrika eingetroffen und um 1 Uhr gefangen genommen worden sei. Am 5. um 10 Uhr frühstückte er in Frankfurt. Die Beförderung von Algier nach Berlin über Marseille läßt also an Promptheit nichts zu wünschen übrig.

## Handels- und Börsen-Nachrichten.

### Haller Getreide-Markt

vom Samstag den 20. August 1870.

Kernen 7 fl. 24 kr. 6 fl. 33 kr. 5 fl. 36 kr., abgeschl. 41 kr., Lager 1063 Ctr., Schranne 636 Ctr.

Roggen (Lager 105 Ctr.) 4 fl. 52 kr., 4 fl. 40 kr., 4 fl. — kr., abgeschl. 49 kr., Schranne 80 Centner

Haber (Lager 153 Ctr. Rest 24 Ctr.), 5 fl. 30 kr., 4 fl. 10 kr., 3 fl. 21 kr., abgeschl. 50 kr.

Gemischt 4 fl. 52 kr. 4 fl. 40 kr. 4 fl. 18 kr., abgeschl. 32 kr., Lager 37 Ctr. Schranne 12 Centner.

Ackerbohnen: (Lager — Ctr., Schranne — Ctr.) — fl. — kr., — fl. — kr., — fl. — kr., — fl. — kr.

Wicken: (Lager Ctr., Schranne — Ctr.) — fl. — kr., — fl. — kr., — fl. — kr., abgeschl. — kr.

### Coursbericht. Frankfurt, 20. Aug.

Württemberg. 4 1/2 % Obligationen	80 P.
„ 4 % „	— „
„ 3 1/2 % „	75 „
Österreich. 5 % Einb. Staatsf. i. S.	— „
„ 5 % „	— „
„ N.-Amerik. 6 % 1865 n. 65 90 3/4 %	1/4 B.
Pistolen	9 42 „
ditto Doppelte	9 42 „
Preussische Friedrichsd'or	9 57—59 „
Ducaten	5 32—34
20 Franken-Stücke	9 24—26
Holländische Röhnguldenstücke	9 55
Englische Sovereigns	11 50—54
Russische Imperiales	9 42
Preussische Kassenscheine	1 44 1/2—45
Dollars in Gold	2 23—25

**Vom Oberrhein**, 19. Aug. Heute wird wieder ein heftiger Angriff auf Straßburg erfolgen, wo ein Thor der Citabelle vollständig eingeschossen sein soll. Der Angriff geschieht von Schiltigheim und Hünheim her, und die Belagerer haben dort einige dominirende Anhöhen inne. In Folge des Zusammenbrechens einer Schleufe ist das gestaute Wasser in Straßburg gefallen und der Zugang erleichtert. Man glaubt, daß sich die Festung nur noch wenige Tage halten werde. Welchen Gewinn dieß uns bringt, beweist einfach der Umstand, daß dort ungeheure Vorräthe an Kanonen, Munition, 200 Pontons, und 200,000 neue Chassepot-Gewehre liegen.

# Be k a n n t m a c h u n g e n .

Welzheim.

## Vermögens-Ausfolge.

Georg Hieber von Bögelfhof, derzeit in Cincinnati, hat um Ausfolge seines Vermögens gebeten, kann aber die vorgeschriebene Bürgschaft nicht leisten. Es werden daher etwaige Gläubiger desselben aufgefordert, ihre Ansprüche an ihn

binnen 10 Tagen

bei dem Schultheißenamt Waldhausen geltend zu machen, widrigenfalls sie die aus der Unterlassung entstehenden Folgen sich selbst zuzuschreiben hätten.

Den 20. August 1870.

K. Oberamt.

Eisenbach.

Bei C. L. Unterzuber in Welzheim ist zu 6 Fr. zu haben:

## Krieg, Hunger und Pestilenz,

oder

merkwürdige Prophezeiungen des  
Alpenshäfers Hanns Tob. Welken  
über die wichtige Zukunft der  
Jahre 1865—1877.

Von dieser schon 1864 erschienenen Schrift sind bereits 40,000 Exemplare abgesetzt worden.

Welzheim.

## Aus tiefer Noth schreie ich zu Dir!

Christliche Gebete für Evangelische in Kriegszeiten.

6 fr.

Zu haben bei C. L. Unterzuber.

## Lehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher junger Mensch, der die Bäckerei zu erlernen wünscht, findet eine gute Lehrstelle unter billigen Bedingungen; bei wem? sagt

die Redaktion d. Bl.

## Wie sind denn die großen Summen der württembergischen Sanitäts-Vereine vom Jahr 1866 verwendet worden?

Diese Frage, wie man sie derzeit manchmal aufwerfen hört, ist meistens vom Geiz eingegeben. Denn man muß sie gewöhnlich dann hören, wenn einer kommt mit der Bitte um eine Gabe für diesen Verein. Da heißt es dann: „Wer weiß, wo die früheren Beiträge hingekommen sind, da mag manches an den Fingern hängen geblieben und nicht an den rechten Ort hingekommen sein.“ Durch dergleiche Anschuldigungen sucht man sein karges Geben oder gar sein völliges Verweigern eines Beitrags zu beschönigen. Solches Gerede ist ebenso meist auch von gemeinem Mißtrauen eingegeben. Welches aber die am meisten mißtrauischen Leute sind, sagt uns ein bekanntes Sprichwort: „es sucht keiner den andern hinter dem Ofen, er sei denn selber dahinter gewesen.“ Diejenigen, welche selber jede Gelegenheit zu unerlaubtem Gewinn und gemeinem Vortheil auszubenten pflegen, diese sind auch am meisten geneigt, ihre eigene Unredlichkeit und Gemeinheit andern zuzutrauen und in die Schuhe zu schieben.

Doch die genannte Frage kann auch in wohlmeinender Weise aufgeworfen werden von solchen, die Sinn und Interesse für die Sache des Sanitäts-Vereins haben, aber über die Thätigkeit desselben Näheres zu erfahren wünschen. Jene Frage ist insofern auch eine berechtigte, als der Krieg a. 1866 viel schneller zu Ende ging, als man ahnte, und der württembergische Sanitäts-Verein nach Beendigung des Kriegs noch über große Summen zu verfügen hatte. Gerne geben wir deshalb auf obige Frage eine Antwort.

Es handelt sich somit hier zunächst nicht bloß um den Welzheimer Sanitäts-Verein, sondern um den allgemeinen Landesverein, dessen Einnahmen 190 mal größer gewesen sind, als die unseres Bezirksvereins.

Es mag übrigens bei dieser Gelegenheit auch über den Welzheimer Bezirksverein aus den bei dem K. Oberamt niedergelegten Rechnungen (in welchen alle Einnahmen und Ausgaben in Geld und in Materialien genau verzeichnet und mit den nöthigen Urkunden und Quittungen belegt sind, eine Rechnungs-Uebersicht gegeben werden.

Dessen sämtliche Einnahmen betragen Summa 372 fl. 51 fr.

die Ausgaben aber sind folgende:

- |   |                   |
|---|-------------------|
| a) an den Centralverein Stuttgart abgesandt   | 300 fl. — fr.     |
| b) den 2 Sammlern der hiesigen Stadt (Bühner u. Anshütz), für oftmaliges Abholen der Beiträge | zus. 6 fl. 12 fr. |
| c) Buchdruckerkosten, amtliche Einrückungsbüchlein für den Remsthalboten und Welzheimer Boten | zus. 9 fl. 18 fr. |
| d) Wäckerlohn für Hemden an 3 Nähterinnen   | 6 fl. 41 fr.      |
| e) Für die verwundeten Soldaten des Oberamts-Bezirks  | 50 fl. 20 fr.     |
| f) Abgang für nicht coursfähige Münze 14 fr. und Portoscheine 6 fr.                           | zus. — fl. 20 fr. |

Ausgaben

Summa 372 fl. 51 fr. 372 fl. 51 fr.

Ungleich großartiger aber ist, wie gesagt, die Rechnung des württ. Haupt-Vereins. Davon das nächstmal.

## Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doctor O. Killisch.  
in Berlin, jetzt: Louisestraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Redaktion, Druck und Verlag von C. L. Unterzuber.

## Neueste Nachrichten.

Mont à Mousson, 21. Aug. Noch bringt man fortwährend französische Gefangene ein. Gestern Abend kam ein Transport von 2000, darunter 36 Offiziere, heute einer mit 54 Offizieren, darunter General Plombin.

Der Verlust der Franzosen in den Gefechten der letzten Tage bei Courcelles am 14., bei Bionville am 16., bei Gravelotte am 18. August betrug allein an Todten 12 bis 15,000 Mann. Und wenn man hiezu die Gefangenen, sowie die gewöhnlich auf die Todten fallende Durchschnittszahl von Verwundeten zählt, kann der Gesamtverlust der französischen Armee nicht unter 50,000 Mann betragen. Bei Gravelotte machten wir ca. 4000 Gefangene. (Schlacht bei Gravelotte ist dasselbe wie bei Mezonville.)

Berlin, 21. August, 8 Uhr Morgens. Offizielle militärische Nachrichten: Von der Armee sind bis jetzt keine nähern Details über die Schlacht vom 18. August eingegangen, bis auf die Mittheilung, daß die feindliche Hauptarmee sich in der Nacht vom 18. zum 19. ganz in die Befestigungen von Metz zurückgezogen hat.

Mont à Mousson, 19. Aug. Gestern glänzender Sieg bei Gravelotte. Die Franzosen wurden aus ihren sehr starken hintereinanderliegenden Positionen vertrieben und auf Metz zurückgeworfen. Jetzt sind sie auf den engen Bezirk um Metz eingeschränkt und von Paris gänzlich abgeschlossen, nachdem die Eisenbahn Metz-Thionville vom zwölften Korps (Kronprinz von Sachsen) besetzt ist. Die Verluste unserer Truppen stehen leider im Verhältniß zu der heldenmüthigen Bravour, womit sie gegen die starken französischen Stellungen anstürmten und dieselben eroberten.

Chalons, 20. Aug. Abends. (Offiziell.) Der Kaiser besichtigte gestern zu Pferde mehrere Armeekorps. Ueberall umringten die Soldaten den Kaiser und verlangten vorwärts zu marschiren.